

Was geschah in dieser Textil-Fabrik?

5 **Auch Kleidung für deutsche Unternehmen in den Trümmern gefunden**

430 Menschen verloren in den Trümmern ihr Leben, Hunderte wurden verletzt, das Schicksal von etwa 100 Arbeitern ist noch ungewiss...

10 **Der Tatort: Die Textilfabrik Rana Plaza nahe Dhaka, der Hauptstadt Bangladeschs. Wer dort arbeitete, schuftete für einen Mini-Lohn unter widrigsten und gefährlichen Bedingungen. Jetzt steht fest: Auch deutsche Textil-Discounter ließen in dieser Fabrik Kleidung fertigen!**

„Wir sind überrascht, betroffen und erschüttert, dass es offensichtlich Anzeichen dafür gibt, dass neben anderen Marken auch Textilien von Kik in den Trümmern gefunden worden sind“, erklärte der Textilkonzern in einer Pressemitteilung. Allerdings habe es „seit 2008 keine direkten Geschäftsbeziehungen zwischen Kik und den im Rana Plaza ansässigen Lieferanten gegeben“.

15 Lieferwege oft im Dunklen

„Es kommt vor, dass die Lieferkette von der Produktion bis in den Laden völlig undurchsichtig ist. Dann wissen nicht einmal die Textilunternehmen, mit wem die Zwischenhändler Verträge ausmachen, wo genau und unter welchen Bedingungen ihre Waren gefertigt werden“, erklärt Frauke Banse von der Kampagne für Saubere Kleidung. „Das entlässt sie aber nicht aus der Verantwortung.“

Der Fund der Markenlogos und Textilien gebe der [Firma](#) ein Rätsel auf und werde nun geprüft. Fraglich sei zudem, „wie in einem von den Behörden zuvor offiziell geräumten Gebäude weiter gearbeitet werden konnte“.

25 **Der Kleidungs-Discounter NKD bestätigte mittlerweile, dass bis wenige Monate vor dem Unglück Ware für die Kleidungskette in dem Gebäude gefertigt worden sei.**

Vermittelt durch ein [Unternehmen](#) aus dem norddeutschen Ahrensburg seien mehrere Aufträge an die Phantom Apparels Ltd gegangen, teilte das Unternehmen mit. **Die letzte Ware sei im Juni 2012 übergeben worden. Wegen Qualitätsproblemen habe NKD die Zusammenarbeit aber noch 2012 beendet.**

30 Daneben sollen auch [Firmen](#) wie Benetton, Mango und Primark in dem Fabrikhochhaus produzieren haben lassen. Der irische Händler Primark sagte eine Entschädigung zu.

<http://www.bild.de/geld/wirtschaft/bangladesh/tragoedie-bangladesh-was-geschah-in-dieser-textil-fabrik-30250822.bild.html>



40 Nach Angaben des Verband der Textilindustrie arbeiteten zum Zeitpunkt des Unglücks mehr als 3000 Menschen in dem Gebäude. Aufnahmen vom Mittwoch zeigten, dass der hintere Abschnitt des Betongebäudes fast vollkommen in sich zusammengefallen ist. Nur Teile des ersten Stockwerks stehen noch. In dem Haus waren mehr als 300 Läden untergebracht. Im Erdgeschoss und im ersten Stock befanden sich vor allem Geschäfte für Elektronikartikel, Parfüms und Computer sowie ein Einkaufszentrum und eine Bankfiliale. Im zweiten bis sechsten Stock nähten Hunderte Textilarbeiter Kleidungsstücke.

45 **Risse wurden schon am Dienstag entdeckt**

Ein Fabrikarbeiter, der sich im letzten Moment aus dem Gebäude retten konnte, sagte der Zeitung „The Hindu“: „Ich habe im dritten Stock gearbeitet, als ich plötzlich ohrenbetäubenden Lärm hörte. Ich bin einfach losgerannt.“ Den ganzen Tag über suchten Rettungskräfte in den Trümmern nach Überlebenden. Soldaten wurden zur Unterstützung abgestellt. Fernsehbilder zeigten, wie 50 Angehörige der Verschütteten mit bloßen Händen in den Trümmern gruben. „Es ist furchtbar“, sagte ein Polizist. „Wir hören die Schreie, kommen aber nicht an die Leute heran.“ Manche riefen nach Wasser, andere beteten. Etwa 150 Textilarbeiter konnten nach ersten Angaben aus den Trümmern gerettet werden.

55 Nach Medienberichten waren am Tag vor dem Unglück Risse in den Wänden entdeckt worden. Das Gebäude sei deshalb evakuiert worden. Allerdings hätten die Fabrikbesitzer offenbar die Anordnung missachtet, niemanden mehr in das Gebäude zu lassen, sagte Mohammad Asaduzzaman von der Polizei in Savar. Arbeiter, die sich aus dem einstürzenden Gebäude retten konnten, sagten hingegen, sie seien von den Fabrikbesitzern zur Arbeit gezwungen worden.

Das Gebäude wurde illegal errichtet

60 Bangladeschs Innenminister Muhiuddin Khan Alamgir besuchte am Mittag die Unglücksstelle. Er sagte, womöglich sei das Gebäude wegen Konstruktionsfehlern eingestürzt. Da es illegal errichtet worden sei, würden Ermittlungen eingeleitet und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen. Die Regierung hat für diesen Donnerstag Staatstrauer angeordnet. Auf allen Regierungsgebäuden

wehten am Donnerstag die Fahnen auf Halbmast. In Moscheen und Tempeln beteten die Menschen für die Opfer. Die Regierung versprach, sofort jeder Familie eines Toten umgerechnet etwa 200 Euro zukommen zu lassen, die Familien von Verletzten sollen etwa 30 Euro erhalten.

Derweil versammelten sich tausende wütende Näherinnen in Savar und im Hauptstadtvorort Ashulia, wo im November ein Fabrikbrand 112 Menschen das Leben kostet hatte. Die Frauen verlangten, die Verantwortlichen für die Tragödie festzunehmen. Sie blockierten große Straßen und zerstörten nach Polizeiangaben mehrere Fahrzeuge.

Primark ließ in dem Gebäude produzieren

Einstürzende Häuser sind in Bangladesch keine Seltenheit. Oft werden die Vorschriften für den Bau missachtet. In mehrstöckigen Häusern werden häufig Textilien hergestellt. Sie sind das wichtigste Exportprodukt des Landes: Durch den Verkauf vor allem nach Amerika und Europa nimmt Bangladesch umgerechnet 15,5 Milliarden Euro im Jahr ein. Das Land ist nach China der zweitgrößte Textilproduzent der Welt.

Die in dem eingestürzten Gebäude ansässigen Firmen hatten Einzelhandelsketten in Europa und Nordamerika beliefert. Der britische Textileinzelhändler Primark bestätigte, dass einer seiner Lieferanten in dem Unglücksgebäude untergebracht war. Die Tochter von Associated British Foods, die in Europa mehr als 257 Läden betreibt, äußerte sich entsetzt und schockiert. Auch die kanadische Textilkette Lowlaw, eine Tochter von George Weston Ltd, unterhielt geschäftliche Beziehung zu einer der Fabriken. Die betroffenen Betrieben haben nach der Nachrichtenagentur Reuters vorliegenden Auftragszetteln und Schnittmustern für Marken wie Mango und Benetton gearbeitet. Eine Benetton-Sprecher bestritt das.

Die Polizei und die Entwicklungsbehörde von Dhaka haben zwei Klagen gegen den Besitzer des Gebäudes und die Betreiber der Textilfabriken eingereicht. Der Hausbesitzer wird beschuldigt, beim Bau des achtstöckigen Gebäudes strukturelle Fehler gemacht und minderwertiges Material verwendet zu haben. Die Textilfabrikanten sollen sich laut Polizei wegen Fahrlässigkeit verantworten.

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/ungluecke/bangladesh-textilarbeiter-unter-truemmern-12160303.html>

Nach Großbrand in Bangladesch

01.12.2012 · Kein Land stellt Textilien so preiswert her wie Bangladesch. Das nützt den Multis wie den Näherinnen. Jetzt aber lautet das neue Mantra der westlichen Wohlstandsbürger: Billig einkaufen ist unethisch.

Die knapp elfjährige Nichte kam zu Besuch nach Frankfurt. Zwei Orte wollte sie hier dringend besuchen: das berühmte Naturmuseum Senckenberg und die Filiale der irischen Billigtextilien-Kette Primark. Deren Sortiment hat aus ihrer Sicht einen großen Vorteil: Es entspricht ihrem Geschmack, und die Klamotten sind spottbillig. Nur deswegen kann sie mit ihrem spärlichen Taschengeld da überhaupt kaufen. Ein großer Teil der Primark-Textilien kommt aus Bangladesch. [Dort hat es einen schrecklichen Brand gegeben, bei dem mehr als 100 Menschen gestorben sind.](#) In dieser Fabrik wurden Textilien für Europa und Amerika gefertigt.

Schaut man sich an, wie deutsche Medien den Brand kommentierten, wie Politiker sich dazu äußerten: Dann trägt das elfjährige Mädchen aus Deutschland mit seiner Vorliebe für billige T-Shirts dazu bei, dass die Näherinnen aus Bangladesch im Feuer starben. Billig einkaufen ist unethisch, lautet das neue Mantra der westlichen Wohlstandsbürger. Wenn die Welt doch bloß so einfach wäre.

Auch teure Markenprodukte bieten keine Gewähr für gute Arbeits- und Brandschutzbedingungen.

Je teurer die Artikel, desto weniger werden sie gekauft

110 An den Zuständen bei Apples chinesischem Zulieferer Foxconn hat sich zuletzt heftige Kritik entzündet. Wundern muss man sich auch über die ferndiagnostischen Fähigkeiten hiesiger Meinungsbildner, die viel schneller als die in Bangladesch ermittelnden Beamten wissen, was die Ursache des tödlichen Feuers war: der Verzicht auf ausreichenden Brandschutz unter dem Diktat der Billigproduktion. Je ferner die Ereignisse, desto schärfer die Thesen.

115 Tatsächlich ist Bangladesch in den letzten 20 Jahren zu einem der wichtigsten Standorte für die Endfertigung von Billigklamotten geworden. Textilkonzerne verlegen inzwischen Arbeiten, die von Hand zu erledigen sind, wegen des billigeren Lohnniveaus sogar von China aus dorthin. Textilarbeiter verdienen in Bangladesch rund 35 Dollar pro Monat. Die Textilindustrie ist der wichtigste Wirtschaftszweig des Landes, mit 5.000 Fabriken und mehreren Millionen meist weiblichen Arbeiterinnen.

120 Dieser weiter boomende Sektor macht bestimmte europäische Geschäftsmodelle wie die von Hennes & Mauritz, Primark oder C&A erst möglich, aber auch die in Deutschland sehr bedeutenden Sonderverkaufsaktionen von Aldi und Lidl. Bangladesch kann inzwischen große Mengen an günstigsten Textilien in homogener Qualität liefern. Wenn Moralwächter dem elfjährigen Mädchen aus Deutschland untersagen, billig zu kaufen, dann würde es gar nicht kaufen. Das gilt auch für
125 viele Familien, die auf der Suche nach der Neun-Euro-Jeans hingebungsvoll Discounter-Prospekte durchsehen. Je teurer die Artikel, desto weniger werden sie nun einmal gekauft.

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/nach-grossbrand-in-bangladesch-billigklamotten-11978716.html>

130 Unglück in Bangladesch zieht weite Kreise

3. Mai 2013 in [Business](#) von Doreen Wilken

Mittlerweile werden auch deutsche Unternehmen mit dem fatalen Fabrikeinsturz in Bangladesch genannt, auch wenn sie vielleicht gar nicht involviert waren. Und auch auf höchster EU-Ebene sind die mangelhaften Sicherheits- und Arbeitsbedingungen mittlerweile ein Thema.
135

Nach dem [Fabrikeinsturz am 24. April](#) mit mittlerweile **über 400 Toten** beginnen jetzt die Schuldzuweisungen. In Bangladesch selbst sollen der Hauseigentümer, Ingenieure und Manager der diversen im Gebäude untergebrachten Textilfabriken zur Rechenschaft gezogen werden. Im Land selbst demonstrieren immer noch wütende Arbeiter, dass man die Todesstrafe gegen sie verhängt. In den Trümmern selbst, in
140 denen [seit Montag die Aufräumarbeiten begonnen haben](#), werden immer noch Tote geborgen.

Westliche Firmen bieten Hilfe an

Aber auch westliche Unternehmen werden in die Pflicht genommen. Der irische Modefilialist [Primark](#), der in einer der Fabriken fertigen ließ, versprach Opfern und Hinterbliebenen finanziell zu helfen, machte aber keine Angaben zur Höhe der Kompensation. Auch die kanadische Kette Joe
145 Fresh bot **Entschädigungszahlungen** an. Insgesamt sollen sich die Entschädigungszahlungen aller Unternehmen auf **30 Mio. US-Dollar zuzüglich Geld für Nothilfe-Behandlungen** belaufen, schätzt die [Clean Clothes Campaign](#) (CCC). Neben Primark fielen auch die Namen anderer Mode-

und Handelsunternehmen aus Nordamerika und Europa, darunter etwa Mango, Benetton, El Corte Ingles oder Bon Marche, weil sie dort in mehr oder weniger starkem Umfang fertigen
150 ließen. Deutsche Unternehmen schienen zunächst nicht in das Unglück involviert zu sein. Nun aber sollen am Unglücksort Textilien der KiK-Hausmarke Okay gefunden worden sein, teilte die Kampagne für Saubere Kleidung, der deutsche Ableger der CCC, mit. Es ist nicht das erste Mal, dass KiK innerhalb eines Jahres im Zusammenhang mit den Missständen in solchen Fabriken und anderen Unglücken genannt wird. Das Unternehmen selbst zeigte sich überrascht von den Funden
155 und erklärte, dass man bis 2008 mit einem Lieferanten aus dem Haus zusammengearbeitet hätte und den Vorwürfen nun nachgehen werde. Auch der Textildiscounter NKD gab zu, bis zum Herbst letzten Jahres Geschäftsbeziehungen zu Phantom Apparels, einer der dort untergebrachten Textilfabriken, unterhalten zu haben. Auch der **TÜV Rheinland** wurde von dem Verein kritisiert, da dessen Gutachter eine der Fabriken in 2011 und 2012 auditiert haben soll und keine Baumängel
160 festgestellt worden seien. Der Verein mutmaßte sogar, dass sich die Gutachter bestechen ließen. Der TÜV Rheinland wies diese Behauptung als „irreführend und falsch“ zurück, da etwaige Baumängel gar nicht Gegenstand des Audits waren, sondern soziale und ethische Kriterien, und deren Überprüfung nach den festgelegten Regeln des BSCI- bzw. des SEDEX-Standards vorgenommen wurde.

165 **EU Politiker besorgt**

Nichtsdestotrotz kommt es mittlerweile auch in der Politik an, dass bei der Textilproduktion in Fernost ein extremes Ungleichgewicht herrscht: Während westliche Konsumenten sich jede Saison (oder sogar noch öfter) mit mehr oder weniger billige Textilien eindecken, arbeiten bangladesische oder pakistanische ArbeiterInnen zu Hungerlöhnen und unter Lebensgefahr. Daher erfährt die CCC
170 nun **Unterstützung von der EU-Kommission: Die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton und EU-Handelskommissar Karel De Gucht forderten Bangladesch auf, internationale Sicherheitsstandards einzuhalten**. Die Arbeitsbedingungen im Land böten großen Anlass zur Sorge – sowohl aus sicherheits- als auch gesundheitstechnischer Sicht. Mit einem Handelsvolumen von 22,4 Mrd. Dollar sei die EU größter Handelspartner des Landes und biete Bangladesch daher bei
175 der Umsetzung internationaler Standards behilflich zu sein. Unterdessen trafen sich in Dhaka auch Vertreter von 45 Unternehmen, darunter H&M, JC Penney, GapNike, Wal-Mart, um mit dem Verband der Textilexporteure Bangladeschs über Sicherheitsstandards zu sprechen.

<http://www.fabeau.de/news/ungluck-in-bangladesch-zieht-weite-kreise/>

180

Wütende Proteste nach Einsturz von Textilfabrik in Bangladesch

Mehr als 200 Tote wurden geborgen. Es gibt aber Befürchtungen, dass noch Hunderte unter den Betontrümmern liegen

185 Dhaka - Einen Tag nach dem Einsturz eines achtstöckigen Fabrik- und Einkaufsgebäudes in Bangladesch arbeiteten am Donnerstag die Rettungskräfte gegen die Zeit, um Überlebende zu retten. Hunderte Menschen könnten noch in den Trümmern eingeschlossen sein. Bisher seien mehr als 200 Leichen geborgen und 1.500 Überlebende gerettet worden, teilten Feuerwehr und Polizei

mit.

- 190 Nach Berichten lokaler Medien wurden bei der Katastrophe in einem Vorort von Dhaka mehr als 1.000 Menschen verletzt. Während am Donnerstag ein offizieller Trauertag begangen wurde, gingen zehntausende Textilarbeiterinnen auf die Straße, um gegen die schlechten Arbeitsbedingungen zu demonstrieren.

Polizei hatte vor Einsturz gewarnt

- 195 Wie viele Menschen sich mehr als 24 Stunden nach dem Einsturz noch unter den tonnenschweren Betonteilen befanden, blieb unklar. Textilarbeiterinnen berichteten, in dem Gebäude in einem Vorort der Hauptstadt Dhaka hätten mehr als 5.000 Menschen Kleidung genäht. Weil das Haus aber bereits am Vortag Risse aufgewiesen hatte und die Polizei dazu aufrief, nicht mehr darin zu arbeiten, waren offenbar nicht alle Menschen an ihrem Arbeitsplatz.
- 200 Tausende wütende Näherinnen versammelten sich sowohl im betroffenen Gebiet Savar als auch im Hauptstadtvorort Ashulia, wo im November ein Fabrikbrand 112 Menschen das Leben kostete. Die Frauen verlangten, die Verantwortlichen für die Tragödie festzunehmen. Sie blockierten große Straßen und zerstörten nach Polizeiangaben mehrere Fahrzeuge.

Schwierige Rettungsarbeiten

- 205 Die Rettungsarbeiten sind schwierig. Jederzeit könnten weitere Teile der kreuz und quer liegenden Betonplatten kollabieren, sagte Brigadegeneral Mohammad Siddiqul Alam Sikder, der die Operation leitet. "Wir bohren Löcher durch die Decken und gehen hinein."
- Helfer von Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, Militär und Hunderte Freiwillige reichten den Menschen, die noch in den Trümmern festsaßen, durch Risse und Spalten Wasser. Auch versuchten sie, Sauerstoff in die Hohlräume unter dem Trümmerberg zu blasen.

Weitere Fabrik evakuiert

Die Zeitung "Daily Star" berichtete online, dass am Donnerstag in einem weiteren Gebäude in der Hauptstadt Risse entdeckt worden seien. Daraufhin sei das sechsstöckige Gebäude mit 5.000 Textilarbeitern evakuiert worden.

- 215 Auf allen Regierungsgebäuden wehten am Donnerstag die Fahnen auf Halbmast. In Moscheen und Tempeln beteten die Menschen für die Opfer. Die Regierung versprach, sofort jeder Familie eines Toten umgerechnet etwa 200 Euro zukommen zu lassen, die Familien von Verletzten sollen etwa 30 Euro erhalten.

Klagen gegen Besitzer

- 220 Die Polizei und die Entwicklungsbehörde von Dhaka haben zwei Klagen gegen den Besitzer des Gebäudes und die Betreiber der Textilfabriken eingereicht. Der Hausbesitzer wird beschuldigt, beim Bau des achtstöckigen Gebäudes strukturelle Fehler gemacht und minderwertiges Material verwendet zu haben. Die Textilfabrikanten sollen sich laut Polizei wegen Fahrlässigkeit verantworten.

Ähnlicher Vorfall vor acht Jahren

Hinzu kommt, dass im Großraum Dhaka oft ohne Genehmigung Häuser errichtet und dabei Bauvorschriften ignoriert werden. Vor acht Jahren brach im selben Viertel bereits eine Textilfabrik

zusammen. Damals kamen Dutzende Menschen um.

230 [Besonders Textilfabriken sind berüchtigt für schlechte Arbeitsbedingungen und mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen.](#) In den rund 4.500 Kleiderfabriken des Landes produzieren vor allem Frauen unter oft schwierigen Bedingungen Waren für westliche Bekleidungskonzerne. Bangladesch ist nach China der zweitgrößte Textilproduzent der Welt. Die Branche erwirtschaftet 80 Prozent des Jahresexports des asiatischen Landes von 24 Milliarden Dollar (18,48 Mrd. Euro). (APA/red, 24.4.2013)

235

<http://derstandard.at/1363708992115/Textilfabrik-in-Bangladesch-eingestuerzt-Mindestens-25-Tote>

Horror-Textilfabrik fertigte auch für C&A

Textilarbeiterinnen sterben, weil Notausgänge fehlen.

240 **DHAKA** Wieder einmal eine absehbare Katastrophe: Mindestens 121 Menschen starben in einer Textilfabrik in Bangladesch. Ein Brand verwüstete am Wochenende ein siebenstöckiges Gebäude im Industrieviertel Ashulia am Rande der Hauptstadt Dhaka. In der Fabrik wurde auch Kleidung für die Textilkette C&A produziert.

245 Die Fabrik sollte für C&A 220000 Sweatshirts herstellen und die Ware von Dezember 2012 bis Februar 2013 an C&A in Brasilien liefern. Verzweifelte Angehörige, wütende Lokalpolitiker und Menschenrechts-Aktivisten: Die Reaktionen auf das Drama waren erwartbar. „Unser Mitgefühl gilt den Opfern dieses furchtbaren Unglücks sowie deren Familien und Angehörigen“, sagte ein Sprecher von C&A. Der Verband der Textilhersteller und -exporteure in Bangladesch versprach den betroffenen Familien eine Entschädigung.

250

Tchibo, C&A, H & M, Kik – Bangladesch ist nach China der zweitgrößte Textillieferant für Europa. Das Land hat rund 4000 Textilfabriken. Durch den Verkauf von Kleidung vor allem an die USA und nach Europa nimmt Bangladesch jährlich umgerechnet rund 15,5 Milliarden Euro ein. Längst sind aus kleinen Hinterhof-Nähstuben große Manufakturen geworden. Die Unglücksfabrik in Ashulia 255 etwa belieferte neben C&A Carrefour und Walmart sowie deutsche Unternehmen. Ihre Kapazität lag monatlich bei einer Million T-Shirts, 800 000 Polo-Shirts und 300 000 Fleecejacken.

260 Deutsche Einzelhändler behaupten, bei ihren Lieferanten auf soziale Mindeststandards zu achten. Zum Teil stimmt das sogar. Ware, die von Kinderhand gefertigt wurde, ist deutschen Kunden kaum zu vermitteln – deswegen lassen sich die Einkäufer beispielsweise versichern, dass keine Arbeiterin, kein Arbeiter minderjährig ist.

265 Ein offenes Geheimnis ist aber, dass die Lieferanten dieses und andere Verbote umgehen: Indem sie beispielsweise Baumwolle aus Usbekistan zu kaufen, die von Kinderhand gefertigt wurde. Reporter der „Wirtschaftswoche“ berichten von Benetton-Pullis und Rollis der Aldi-Eigenmarke Crane Kids, die ihnen in einer Textilfabrik in Bangladesch präsentiert worden sei. Auch diese Kleidung sei aus usbekischer Baumwolle gefertigt worden – unsichtbar für den Kunden, dem auf dem Kragen der Rollis das Prüfsiegel „Öko-Tex Standard 100“ des Prüfinstituts Hohenstein präsentiert werde. Immer wieder geht die Branche mit wortreichen Erklärungen und Arbeitskreisen gegen Regelverstöße vor. Mindestnormen, Sozialstandards – auf dem Papier erwarten Abnehmer von allen Lieferanten gesundheitlich, ökologisch und sozial vertretbare Ware.

270 Doch es hapert an der Kontrolle. Oft werden Textilfabriken nur einmal oberflächlich begutachtet, dann erhalten sie ihr Zertifikat. Unangemeldete Inspektionen unterbleiben, auch für offensichtliche Missstände interessiert sich niemand. So auch beim jüngsten Brand in Ashulia: Ein Sprecher der

275 Fabrik Tazreen Fashion Limited beteuerte zwar, der Betrieb habe Standards der Europäischen Union eingehalten. So habe es etwa vier alternative Treppenaufgänge gegeben. Doch die Schilderungen der Feuerwehr und der Behörden zeichnen ein anderes Bild: Demnach hatten die Opfer keine Chance auf ein Überleben.

280 „Die Fabrik hatte drei Treppenhäuser und alle führten ins Erdgeschoss“, sagte der Feuerwehrsprecher. Dort habe der Brand aber begonnen, so dass es für die Arbeiterinnen keine Fluchtmöglichkeiten gegeben habe. Als das Feuer ausbrach, nähten rund 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik. Die Flammen griffen so schnell auf die oberen Stockwerke über, dass einige von ihnen in Panik aus den Fenstern sprangen. Im Inneren des Gebäudes waren die Arbeiterinnen offensichtlich den Flammen ausgeliefert – den Luxus von ausreichend beschilderten und erreichbaren Notausgängen wollte sich der Fabrikbesitzer offensichtlich nicht leisten. Ein ähnliches Bild bei einem Brand im September in Pakistan. In der Fabrik ließ unter anderem der deutsche Textildiscounter Kik Jeans fertigen. Auch dort brach ein Feuer aus, auch dort waren Notausgänge verschlossen, die Fenster vergittert. Fast 300 Menschen starben. Die Eigentümer der Fabrik wurden des Mordes angeklagt – ein schwacher Trost für die Opfer und ihre Angehörigen.

<http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.brand-in-bangladesh-horror-textilfabrik-fertigte-auch-fuer-c-a.7b53b43e-09a3-4022-be8d-f010eac27dc0.html>